



Bundesministerium
für Forschung, Technologie
und Raumfahrt

GSW ORIENTIERUNG
FÜR EINE WELT
IM WANDEL

Orientierung für eine Welt im Wandel

Rahmenprogramm für die Geistes- und Sozialwissenschaften des
Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt



Inhaltsverzeichnis

Einführung	2
1. Demokratische Gesellschaften zukunftsfähig gestalten	4
2. Den technologischen Fortschritt zum Wohle der Menschen voranbringen	7
3. Kulturelles Erbe für die Gesellschaft nutzbar machen	10
4. Entwicklungsräume für die Geistes- und Sozialwissenschaften fördern	12
Impressum	14

Einführung

Die Geistes- und Sozialwissenschaften schaffen durch historische und gegenwartsorientierte Forschung Grundlagen für ein tiefgreifendes Verständnis von Mensch, Gesellschaft, Technik und Kultur. Sie befähigen Gesellschaften, sich selbst zu reflektieren und zukunftsgerichtet auf aktuelle Entwicklungen, Herausforderungen und Gefährdungen zu reagieren. Sie stellen unverzichtbares Wissen für ein Zusammenleben bereit, das den freiheitlich-demokratischen Grundwerten verpflichtet ist und das Wohlergehen der Menschen in einer sich rapide verändernden Welt zum Ziel hat. Dabei diagnostizieren und analysieren sie nicht nur den komplexen gesellschaftlichen Wandel, sondern geben Orientierung für Weichenstellungen und Entscheidungen in Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Gesellschaft.

Das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) unterstützt die Geistes- und Sozialwissenschaften daher auch in den kommenden Jahren mit einem eigenen Rahmenprogramm, das die strategischen Ziele der Förderung im Zeitraum 2026 bis 2032 festlegt. Es baut auf dem Vorläuferprogramm „Gesellschaft verstehen – Zukunft gestalten“ (2019–2025) auf und entwickelt es unter Berücksichtigung der Ergebnisse einer externen Evaluation weiter.

Mit dem Rahmenprogramm „Orientierung für eine Welt im Wandel“, das in der **Hightech Agenda Deutschland** verankert ist, wird die Forschung zum Umgang mit gegenwärtigen und künftigen gesellschaftlichen Herausforderungen nachhaltig unterstützt. Diese Herausforderungen sind in den vergangenen Jahren vielfältiger und komplexer geworden. Weil die Veränderungen zudem in immer kürzeren Zeiträumen stattfinden, erfordern ihr Verständnis und ihre Gestaltung mehr denn je geistes- und sozialwissenschaftliche Expertise auf der Höhe der Zeit. So wird beispielsweise der technologische und digitale Wandel im Sinne des Wohlergehens der Menschen am besten gelingen, wenn sich Technikwissenschaften und Geistes- und Sozialwissenschaften gemeinsam in seine Gestaltung einbringen. Die Rolle der Geistes-

und Sozialwissenschaften in den damit verbundenen komplexen gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen gilt es gezielt zu stärken. Denn diese Disziplinen identifizieren und analysieren nicht zuletzt auch Bedarfe, zu deren Lösung technologische Innovationen gebraucht werden.

Ebenso kann den vielfältigen Bedrohungen der Demokratie, dem Klimawandel oder den neuen globalen Konfliktlagen in ihrer gesellschaftlichen, politischen, ethischen und kulturellen Tragweite nur dann wirksam begegnet werden, wenn die Geistes- und Sozialwissenschaften in der gesamten fachlichen Breite ihr Orientierungswissen differenziert und problembezogen in die Analyse und Bewältigung dieser Herausforderungen einbringen.

Mit dem Rahmenprogramm „Orientierung für eine Welt im Wandel“ werden sowohl Forschungsvorhaben gefördert, die konkret auf vielfältige gesellschaftliche Herausforderungen abzielen (Kapitel I, II und III), als auch Förderformate erhalten und weiterentwickelt, die der Wissenschaft Freiraum gewähren, beispielsweise mit der Möglichkeit, innovative Themen selbst zu setzen oder in internationalen Zusammenhängen zu forschen. Darüber hinaus werden die Geistes- und Sozialwissenschaften auch strukturell gestärkt, indem die nachhaltige, interdisziplinäre Vernetzung von Vorhaben sowie die inhaltliche Weiterentwicklung von Disziplinen gefördert werden (Kapitel IV). Mit diesem umfassenden Förderansatz würdigt das BMFTR die grundlegende Bedeutung der Geistes- und Sozialwissenschaften für Gesellschaft und Politik und unterstützt die Disziplinen zugleich dabei, den ihnen zustehenden zentralen Platz im deutschen Forschungs- und Innovationssystem auch in Zukunft einnehmen zu können.

Das Rahmenprogramm stellt ein breites Spektrum an Förderinstrumenten bereit, die seitens des BMFTR flexibel und bedarfsbezogen angepasst und weiterentwickelt werden. Die Förderung ist **thematisch und instrumentell flexibel** angelegt, um aufkommende

wissenschaftliche, gesellschaftliche und politische Themen zeitnah aufgreifen und in passenden Formaten bearbeiten zu können. Dies zielt sowohl auf die Grundlagenforschung als auch auf die anwendungsbezogene Forschung ab. Zur Ausgestaltung der Forschungsthemen wird der enge Austausch mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gesucht. Der **inter- und transdisziplinären Zusammenarbeit** sowie der Förderung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in frühen Karrierephasen (WiKa) kommt eine besondere Bedeutung zu.

Ein starker Fokus des Rahmenprogramms liegt auf dem wechselseitigen **Transfer** zwischen Forschung und gesellschaftlicher Praxis. Dazu werden auch Verbundvorhaben unter Einbeziehung von Praxispartnern aus Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft unterstützt. Transfer wird in den geförderten Vorhaben vielfältig umgesetzt – von der Wissenschaftskommunikation über Beratungsleistungen bis hin zu konkreten Handreichungen für Politik und Zivilgesellschaft. Dabei sind disziplinäre Besonderheiten ebenso wie Bedarfe aus der gesellschaftlichen Praxis zu berücksichtigen und sinnvoll aufeinander abzustimmen. Ziel ist es, die Bedeutung und die Besonderheiten des Transfers im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften zu reflektieren und ihn mit geeigneten Maßnahmen zu unterstützen.

Als Teil einer umfassenden Förderung von Wissenschaft und Forschung durch das BMFTR ist das Rahmenprogramm „Orientierung für eine Welt im Wandel“ neben der europäischen Förderung und weiteren nationalen Forschungsförderern (z. B. Deutsche Forschungsgemeinschaft, Stiftungen) eine zentrale Säule der Unterstützung der Geistes- und Sozialwissenschaften in Deutschland. Es stärkt geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung im deutschen Wissenschaftssystem und trägt damit zu dessen Exzellenz, Weltoffenheit und internationaler Wettbewerbsfähigkeit bei.

1. Demokratische Gesellschaften zukunftsfähig gestalten

Demokratische Gesellschaften beruhen auf dem Versprechen eines Lebens in Würde, Freiheit und Sicherheit für alle Menschen unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Religion, Sprache, Weltanschauung oder Behinderung. Demokratie ist die Staatsform, die den Menschen als freies Individuum ins Zentrum des Gemeinwesens rückt und allen Bürgerinnen und Bürgern das unveräußerliche Recht zuerkennt, selbstbestimmt an der gemeinsamen Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens teilzuhaben.

In der offenen, pluralistischen Demokratie ist daher die Frage, wie das Zusammenleben und die gemeinsame Zukunft aller gestaltet werden sollen, Gegenstand einer fortwährenden gesellschaftlichen Aushandlung. Dies geschieht im friedlichen Ausgleich von vielfältigen Meinungen und Interessen. Das macht demokratische Gesellschaften wandlungs- und entwicklungsfähig, denn sie binden eine Vielzahl unterschiedlicher Perspektiven und Erfahrungshorizonte in die lösungsoffene Gestaltung der Zukunft ein.

Gegenwärtig stehen Demokratien in Deutschland, Europa und weltweit vor erheblichen Herausforderungen. Klimawandel, wachsende geopolitische Spannungen, disruptive technologische Entwicklungen oder demografische Veränderungen infolge von Bevölkerungsalterung und Migration verändern die Rahmenbedingungen gesellschaftlichen Zusammenlebens. Die damit verbundenen tiefgreifenden Transformationsprozesse verändern das Leben der Menschen und führen in Teilen der Bevölkerung zu Verunsicherung. Gerade der technologische Wandel, etwa durch Digitalisierung und Künstliche Intelligenz, prägt zunehmend das gesellschaftliche Leben und eröffnet große Chancen für Fortschritt, Innovation und Teilhabe, wirft jedoch zugleich erhebliche ethische, soziale und politische Fragen auf.

Zugleich lassen sich teilweise Anzeichen zunehmender gesellschaftlicher Polarisierung und abnehmenden Vertrauens in staatliche Institutionen, demokratische Verfahren und auch in wissenschaftliche Erkenntnisse beobachten. Auch extremistische und autoritäre Kräfte setzen demokratische Gesellschaf-

ten unter Druck. Dort, wo sie an Einfluss gewinnen, sind grundlegende demokratische Werte und Prinzipien wie die individuellen Freiheitsrechte, aber auch die Gewaltenteilung gefährdet. Im selben Zug versuchen autokratisch regierte Länder, die Widerstandskraft demokratischer Gesellschaften von außen zu destabilisieren.

Vor dem Hintergrund dieser vielfältigen Entwicklungen baut das BMFTR in den kommenden Jahren seine Förderung im Bereich der **Demokratieforschung** aus und nimmt damit aktuelle Fragestellungen und Herausforderungen in Europa und weltweit in den Blick. Im Fokus steht dabei sowohl die Erforschung von gesellschaftlicher Resilienz angesichts der Sorge vor einer Erosion demokratischer Strukturen, demokratiefeindlichen Bestrebungen und autoritären Tendenzen als auch die Analyse, wie demokratische Gesellschaften tiefgreifende und notwendige Transformationsprozesse erfolgreich bewältigen können. Denn mit diesen Prozessen sind vielfältige gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Folgewirkungen verbunden. Daher sind Erkenntnisse zu den Bedingungen zentral, unter denen demokratische Gesellschaften ihre Aushandlungs- und Konfliktlösungsfähigkeit bewahren und weiterentwickeln können. Hierbei geht es auch um neue Ansätze zur Stärkung der Vertrauensbasis zwischen staatlichen Institutionen und den Bürgerinnen und Bürgern.

Komplementär hierzu führt das BMFTR seine Förderung der **DDR-Forschung** fort, denn die wissenschaftliche Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit und ihrer Folgen ist eine wichtige Voraussetzung für die Stärkung von Resilienz und Widerstandsfähigkeit der Demokratie im wiedervereinten Deutschland. Mit dem Aufbau von Forschungsschwerpunkten an deutschen Hochschulen setzt das BMFTR einen gezielten Impuls, um der DDR-Forschung eine ihrer gesellschaftlichen Relevanz angemessene sichere Perspektive zu eröffnen.

Ein Fokus liegt weiterhin auf der **Erforschung des gesellschaftlichen Zusammenhalts**, der eine unverzichtbare Ressource für die erfolgreiche Gestaltung

des Zusammenlebens in einer sich wandelnden Gesellschaft darstellt. Das BMFTR fördert daher das Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ), das deutschlandweit interdisziplinäre Expertise aus den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften bündelt. Ziel ist es, die Debatte über den Zustand des gesellschaftlichen Zusammenhalts auf eine breite wissenschaftliche und empirische Basis zu stellen und Erkenntnisse darüber zu gewinnen, was Zusammenhalt in pluralistischen Gesellschaften bedeutet, ob und an welchen Stellen diese auseinanderdriften und wie sich Polarisierung und Spaltung in Deutschland gesellschaftlich und politisch niederschlagen.

Ein weiterer Schwerpunkt des Programms liegt zudem auf der breiten Unterstützung der **Extremismus- und Radikalisierungsforschung**. Dabei wird

der Erforschung des Antisemitismus – nicht zuletzt vor dem Hintergrund der aus dem Menschheitsverbrechen der Shoah zu ziehenden Lehren und der wachsenden Bedrohung für Jüdinnen und Juden – eine herausgehobene Stellung eingeräumt. Auch die Förderung der Forschung zu Rechtsextremismus, Rassismus und Islamismus wird zu neuen Aspekten dieser Herausforderungen fortgesetzt, wobei noch stärker die Betroffenenperspektive integriert werden soll. Grundsätzlich gilt es zudem, weitere Formen des Extremismus und der politisch motivierten Gewalt verstärkt in den Blick zu nehmen. Eine wichtige Rolle spielt auch hier der Transfer von Forschungsergebnissen in die gesellschaftliche Praxis, damit das Wissen aus der Extremismusforschung für die Prävention und für die Verteidigung demokratischer Grundwerte nutzbar gemacht werden kann.

Transferförderung in der Radikalisierungsforschung

Gerade in der Extremismus- und Radikalisierungsforschung ist es zum Schutz der demokratischen Werte essentiell, das Wissen aus der Forschung für Prävention und Deradikalisierung für die gesellschaftliche Praxis nutzbar zu machen. Konzepte für den Wissenstransfer und die Wissenschaftskommunikation sind daher von Anfang an in Forschungsprojekten mitzudenken – entsprechende Stellenanteile können gefördert werden.

Die Konzepte bilden die Grundlage für fundierte Handlungsempfehlungen für Betroffene, zivilgesellschaftliche und staatliche Institutionen und Organisationen sowie für Entscheidungsträger. Im Rahmen der Antisemitismusforschung sind auf diese Weise beispielsweise Konzepte für den Schutz jüdischer Friedhöfe, Coachings für Lehrerinnen und Lehrer für effektive Gegenrede gegen Judenhas im Internet sowie Fortbildungen für Staatsbedienstete wie Juristinnen und Juristen sowie Polizistinnen und Polizisten zum Umgang mit Antisemitismus entstanden. Neue Projekte werden diese Präventionsmaßnahmen und -strategien zum Teil weiterentwickeln oder ganz neue Ansätze erproben.

Um die Sichtbarkeit des vielfältigen jüdischen Lebens zu erhöhen und die Forschungsakteure miteinander zu vernetzen, wird das BMFTR den Aufbau eines **Kompetenznetzwerks Jüdische Gegenwartsforschung** und auch einzelne Forschungsprojekte fördern. Auch weitere religionsbezogene Forschung wird gefördert.

In einer globalisierten Welt sehen sich Demokratien mit externen Einflüssen konfrontiert, etwa mit autoritärer Einflussnahme, Cyberattacken, transnationalen Terrorismus oder Kriegen und Konflikten. Mit dem großflächigen Angriff Russlands auf die Ukraine ist Europa direkt von einem Krieg und seinen geopolitischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen

Herausforderungen betroffen. Die **Friedens- und Konfliktforschung** untersucht gesellschaftliche, politische und ökonomische Spannungen und liefert Erkenntnisse zu Risikofaktoren, die die Resilienz von Demokratien auf die Probe stellen – sowohl auf nationaler als auch internationaler Ebene. Sie stellt der Politik grundlegendes Handlungswissen zur Verfügung. Angesichts der Lage auf dem Kontinent nach dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine wird neben der Friedens- und Konfliktforschung auch ein besonderes Augenmerk auf der **Osteuropaforschung** liegen. Zudem wird die nationale wie internationale Vernetzung der **Flucht- und Flüchtlingsforschung** weiter gefördert mit dem Ziel, den Wissenstransfer in Politik und Gesellschaft weiter zu stärken.

Sozial- und geisteswissenschaftliche Forschungsdateninfrastrukturen spielen eine zentrale Rolle in der Forschung zu komplexen gesellschaftlichen Herausforderungen, denn sie schaffen die Grundlage, um diese datenbasiert zu analysieren, evidenzbasierte Lösungsansätze zu entwickeln und somit politische Entscheidungsprozesse fundiert zu unterstützen. Gefördert werden daher Infrastrukturen für die Radikalisierungs- und Extremismusforschung sowie Infrastrukturen, die Analysen zu demokratischer Teilhabe und politischen Einstellungen im Längsschnitt erlauben, wie u.a. das *German Social Cohesion Panel (SCP)* des FGZ, die im Aufbau befindliche

Dateninfrastruktur *Monitoring Electoral Democracy (MEDem)* zur vergleichenden europäischen Wahl- und Demokratieforschung oder das Weizenbaum-Panel, das Daten zu Mediennutzung sowie zu demokratischen und bürgerschaftlichen Einstellungen erhebt. Weiterhin unterstützt das BMFTR den *Survey for Health, Aging and Retirement in Europe (SHARE)*, der wichtige Daten zur demographischen Entwicklung in Europa erhebt, den *European Social Survey (ESS)*, der vergleichende Sozialforschung betreibt, sowie das *Consortium of European Social Science Data Archives (CESSDA)*.

Grundfinanzierte Einrichtungen des BMFTR

Im Rahmen der Leibniz-Gemeinschaft fördert das BMFTR gemeinsam mit den Bundesländern auch grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung an geistes- und sozialwissenschaftlich ausgerichteten Forschungseinrichtungen. Dazu gehört das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), das u.a. einen Schwerpunkt im Bereich der Demokratieforschung hat. Weiterhin wird die nationale und internationale Friedens- und Konfliktforschung institutionell gefördert (Deutsche Stiftung Friedensforschung – DSF, Leibniz Institut für Friedens- und Konfliktforschung – PRIF, Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien – GIGA), ebenso wie die Osteuropaforschung (Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa – GWZO, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung – IOS) sowie bedeutende Infrastruktureinrichtungen für die Sozialwissenschaften (Sozio-oekonomisches Panel – SOEP, Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften – GESIS).

2. Den technologischen Fortschritt zum Wohle der Menschen voranbringen

Technik und Technologien sind Ausdruck menschlicher Kreativität und Innovationskraft. Technologische Innovationen sind in der Geschichte ein entscheidender Schlüssel für die stetige Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen gewesen, sie prägen seit jeher Kultur und Gesellschaft. Auch heute hängt Fortschritt für die Menschen maßgeblich vom technischen Fortschritt ab, sofern dieser verantwortungsvoll gestaltet wird.

Im 21. Jahrhundert hat die Frage, wie Technologie unser Leben verändert, auch angesichts des hohen Innovationstempos an Dringlichkeit gewonnen. Damit sich neue Technologien in der Breite und zum Wohle aller etablieren können, müssen sie gesellschaftlich mitgetragen werden. Es gilt, Chancen und Möglichkeiten neuer Technologien in den Blick zu nehmen und zu ergreifen, ohne die Risiken unerwünschter Auswirkungen auf Mensch und Natur außer Acht zu lassen. Technologische Entwicklungen und ihr Einsatz werden am wirkungsvollsten in einem engen Austausch mit der Gesellschaft gestaltet. Hierbei

kommt den **Geistes- und Sozialwissenschaften eine Schlüsselrolle** zu, denn sie analysieren die ethischen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Herausforderungen und Chancen von technologischen Innovationen und nehmen zugleich Gelingensbedingungen für eine innovationsoffene Gesellschaft in den Blick. Das Rahmenprogramm „Orientierung für eine Welt im Wandel“ des BMFTR setzt in diesem Sinne Impulse für die Geistes- und Sozialwissenschaften, sich dieser wichtigen Gestaltungsaufgabe mit neuen eigenständigen Forschungsansätzen zu stellen und damit ihre Sichtbarkeit – nicht zuletzt in der öffentlichen Debatte – zu erhöhen. Als Teil der Hightech Agenda Deutschland steht damit die Förderung der Geistes- und Sozialwissenschaften gleichberechtigt neben der Technologieförderung der Bundesregierung.

Die gesellschaftsbezogenen Fragen, die im Kontext der Hightech Agenda Deutschland zu adressieren sind, werden in den technologiebezogenen Förderprogrammen des BMFTR mitgedacht und soweit notwendig gefördert.

Geistes- und Sozialwissenschaften in weiteren Förderprogrammen

Im Rahmenprogramm der Bundesregierung „**Forschung für die zivile Sicherheit – gemeinsam für ein sicheres Leben in einer resilienten Gesellschaft**“ ist das Zusammenwirken von Gesellschafts- und Technikwissenschaften ein bedeutender Aspekt. Sicherheitsbezogene Herausforderungen werden interdisziplinär bearbeitet, da technische Lösungen allein häufig nicht hinreichend sind. Ethische, rechtliche, soziale und kulturelle Aspekte werden daher in den Forschungsprojekten berücksichtigt, um die gesellschaftliche Akzeptanz zu stärken und damit den erfolgreichen Praxistransfer innovativer Sicherheitslösungen zu fördern.

Im **Rahmenprogramm Gesundheitsforschung** werden u.a. ethische, rechtliche und soziale Fragestellungen zur Stammzellforschung, Gentechnologie, Digitalisierung oder Neurotechnologie von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus den Geistes- und Sozialwissenschaften gemeinsam mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus den Lebenswissenschaften untersucht. Dabei beziehen die Projekte auch Bürgerinnen und Bürger und Interessensgruppen ein.

Mit der **Strategie Forschung für Nachhaltigkeit (FONA)** ist das BMFTR zudem Wegbereiter einer Forschung, die innovative Wege entwickelt, um Wettbewerbsfähigkeit, Souveränität, gesellschaftlichen Zusammenhalt und den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen zu vereinen. Die Forschung im Rahmen von FONA zeichnet sich dabei unter anderem durch Inter- und Transdisziplinarität aus: In vielen Fördermaßnahmen und Projekten insbesondere zu nachhaltigen Städten und Regionen werden neben natur- und ingenieurwissenschaftlichen auch sozial- und geisteswissenschaftliche Fragestellungen bearbeitet. Übergeordnetes Ziel sind ein ganzheitliches Verständnis des ökologischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Wandels und das Erarbeiten gesellschaftlich getragener Lösungen auf dem Weg zu klimaneutralem Wirtschaften und nachhaltigem Wohlstand.

Weiterhin wird die **technologische Förderung der Künstlichen Intelligenz** durch geistes- und sozialwissenschaftliche Begleitforschung flankiert.

Mit diesem Rahmenprogramm sollen neuartige **Synergie- und Kooperationspotenziale zwischen Geistes- und Sozialwissenschaften und Technik- und Naturwissenschaften** mittels eigener Förderinitiativen sondiert werden. Dabei gilt es, Berührungspunkte und Kooperationshindernisse abzubauen und die Position der Geistes- und Sozialwissenschaften in interdisziplinären Verbänden durch geeignete Förderformate zu verbessern. Der produktive Dialog mit den Technik- und Naturwissenschaften eröffnet zum einen die Chance, neue Forschungsthemen und -felder zu erschließen, zum anderen wird damit die Bedeutung spezifisch geistes- und sozialwissenschaftlicher Expertise untermauert. Die fruchtbare Kooperation zwischen den Disziplinen kann somit zu einem resilienten Wissenschaftssystem beitragen, neue Innovationskanäle eröffnen und Vorteile im globalen Wettbewerb bringen.

Ein besonderer Schwerpunkt der Förderung liegt auf der geistes- und sozialwissenschaftlichen Erforschung der rasanten Entwicklungen im Bereich **Künstlicher Intelligenz (KI)**. KI als Querschnittstechnologie ist geeignet, die wirtschaftliche Wertschöpfung in vielen Bereichen signifikant zu steigern. Für Deutschland ergeben sich daher bei **sicheren, vertrauenswürdigen, demokratisierten und nachhaltigen KI-Anwendungen** in der Industrie (z.B. Automobilindustrie, Maschinenbau, Chemieindustrie), im Gesundheitsbereich, im Umweltschutz und in der Ernährungssicherung erhebliche Chancen.

Im Fokus dieses Rahmenprogramms steht zunächst die sogenannte **generative KI**, die auf Basis erlernter Muster aus vielfältigen Daten verschiedenster Herkunft und Qualität neue sprachliche oder visuelle Produkte erstellt. Die generative KI durchdringt bereits heute die unterschiedlichsten Bereiche des Lebens und des Alltags. Ein prominentes Beispiel dafür ist der Bereich Medien und Kommunikation: Digitale Technologien haben den Zugang zu Wissen erleichtert und neue Möglichkeiten für Ausdruck, Austausch und Beteiligung geschaffen, gleichzeitig aber auch Räume für Desinformation, Fake News und Hassrede entstehen lassen. KI wird diese Möglichkeiten noch erweitern. Schon jetzt sind die Produkte generativer KI, z. B. fotorealistic Bilder oder Filme, von einer Qualität, dass sie häufig mit bisheriger Medienkompetenz nicht mehr ohne Weiteres als solche zu erkennen sind. Potenzielle Täuschung ist allgegenwärtig geworden.

Nicht alle künftigen Entwicklungen und Auswirkungen durch KI sind heute bereits absehbar. Unstrittig ist aber ihr Potenzial, viele Lebensbereiche grundlegend zu verändern. Die Möglichkeiten der KI verändern schon heute soziale Interaktionen und auch die Prozesse der Wissensproduktion und -weitergabe im alltäglichen Leben sowie in der Forschung. So hat der Einsatz von KI das Potenzial, Forschung zu beschleunigen und zu verbessern. Zugleich birgt ihr Einsatz aber auch Gefahren für die Aussagekraft von Resultaten wissenschaftlicher Arbeit.

Es ist daher wichtig, dass die technischen Entwicklungen im KI-Bereich durch die Geistes- und Sozialwissenschaften begleitet, durchdrungen und mitgestaltet werden. Die damit verbundenen Forschungsbedarfe werden in diesem Rahmenprogramm mit gezielten Förderangeboten unterlegt. Die Geistes- und Sozialwissenschaften werden damit dabei unterstützt, ihren Beitrag zu einem umfassenden Verständnis von KI und vor allem zu einer Gestaltung von KI zum Wohle der Menschen zu leisten.

Die Geistes- und Sozialwissenschaften verfügen über eine lange wissenschaftliche Tradition und genuine Expertise zu Fragen der Wissensproduktion, der Erkenntnistheorie und -praxis und zu kreativen Schaffensprozessen, die durch die innovativen Entwicklungen im Bereich der KI und insbesondere der generativen KI hochaktuell sind. Sie sollen deshalb den Raum bekommen, ihre Expertise und Kompetenzen in die interdisziplinäre Erforschung der vielfältigen, mit diesen technologischen Entwicklungen verbundenen Möglichkeiten und Herausforderungen einzubringen.

Auch als Treiber der Entwicklung von **Sozialen Innovationen**, d.h. neuen sozialen Praktiken und Organisationsformen, die gesellschaftliche Probleme lösen und das Miteinander in der Gesellschaft verändern, können die Geistes- und Sozialwissenschaften wichtige Impulse für Wirtschaft und Gesellschaft geben.

Grundfinanzierte Einrichtungen des BMFTR

Das BMFTR fördert gemeinsam mit den Ländern Berlin und Brandenburg das Weizenbaum-Institut für die vernetzte Gesellschaft. Das Institut erforscht interdisziplinär und grundlagenorientiert die ethischen, rechtlichen, ökonomischen und politischen Auswirkungen der Digitalisierung auf die Gesellschaft. Ziel ist es, ein ganzheitliches Verständnis für die Herausforderungen und Chancen des digitalen Wandels zu gewinnen und entsprechende Handlungsoptionen für eine verantwortungsvolle Gestaltung der Digitalisierung zu entwickeln.

Das Weizenbaum-Institut ist wie das im Rahmen der Leibniz-Gemeinschaft von Bund und Ländern geförderte Hans-Bredow-Institut (HBI) Mitglied im „Netzwerk der Institute für Digitalisierungsforschung“ (NIfD).

3. Kulturelles Erbe für die Gesellschaft nutzbar machen

Das materielle wie immaterielle kulturelle Erbe ist ein Spiegel der Traditionen und Errungenschaften, die eine Gesellschaft über Generationen hinweg geprägt haben. Historische Stätten, Alltagsgegenstände, Kunstwerke, Archivalien sowie Kulturtechniken und Wissensbestände transportieren Werte und Normen vergangener Gesellschaften in die Gegenwart und Zukunft. Kulturelles Erbe fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl von Gemeinschaften und wirkt identitätsstiftend. Es bildet somit ein Fundament für gesellschaftlichen Zusammenhalt und ermöglicht es, aus den Erfahrungen und Innovationen vergangener Generationen zu lernen.

Eine Gesellschaft, die ihr Kulturerbe aktiv nutzt, hält dieses lebendig. Sie erweitert zugleich ihre Handlungsspielräume, indem sie kulturelle Praktiken reflektiert und auch hinterfragt. Dabei gewinnt beispielsweise die Frage nach der politischen Instrumentalisierung von Kulturerbe und ihrer Auswirkungen auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Resilienz von Gesellschaften an Bedeutung.

Interdisziplinär angelegte geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung leistet einen grundlegenden Beitrag zur Vergegenwärtigung, Pflege und auch kritischen Reflexion von kulturellem Erbe. Ihre Erkenntnisse helfen, zu verstehen, wie sich die Grundlagen des Zusammenlebens (z.B. Sprache, kulturelle Praktiken) entwickelt haben und welche historischen Prozesse und Ereignisse Politik und Gesellschaft sowie das Leben der Menschen bestimmt haben. Die gesellschaftliche Bedeutung dieser Forschungsansätze geht dabei weit über die rein historisch motivierte Forschung hinaus. Im Kontext der laufenden gesellschaftlichen Veränderungsprozesse, die Vertrautes mitunter infrage stellen, geht es vielmehr darum, kulturelle Dimensionen in den Blick zu nehmen und ein tiefgreifendes und breit angelegtes Verständnis von Kulturerbe für die zukunftsfähige Gestaltung von Gesellschaft zu entwickeln.

Daher fördert das BMFTR mit diesem Rahmenprogramm innovative Forschung zum Kulturerbe, das als Ressource für die Bewältigung heutiger und

zukünftiger Herausforderungen verstanden wird. Das Förderangebot „**Kulturerbe als Ressource für eine zukunftsfähige Gesellschaft**“ fokussiert auf dieses gegenwartsbezogene Anwendungspotenzial des materiellen wie immateriellen Kulturerbes. Es spricht zudem die Kleinen Fächer gezielt an, die damit in ihren grundlegenden Beiträgen zur Kulturerbe-Forschung weiter gestärkt werden.

Auf internationaler Ebene beteiligt sich das BMFTR an der **Europäischen Partnerschaft „Resilient Cultural Heritage“ (RCH)**, die neue Ressourcen für innovative, europäisch vernetzte Kulturerbe-Forschung bereitstellen wird. Gefördert werden interdisziplinäre und internationale Forschungsprojekte, Wissensaustauschformate und Aktivitäten, die dazu beitragen, besser auf die Herausforderungen des Klimawandels zu reagieren. Im Rahmen der neuen Partnerschaft sollen erstmals Möglichkeiten für die Vernetzung von europäischen und internationalen Stakeholdern aus bisher wenig vernetzten Forschungsfeldern der Geistes- und Sozialwissenschaften und der Klimaforschung geschaffen werden. Forschung in Zusammenarbeit mit Akteuren auch außerhalb der Wissenschaft soll zudem das transformative Potenzial von kulturellem Erbe für die Weiterentwicklung von Gesellschaften erschließen.

Gut entwickelte **Forschungsinfrastrukturen**, seien es Sammlungen oder Literatur- und Sprachkorpora, sind die Basis für Forschung zum Kulturerbe. Mit dem **Akademienzentrum Digitale Lexikographie (ADL)** soll ab 2027 eine durch Bund und Länder gemeinsam geförderte Forschungsinfrastruktur geschaffen werden, die eine umfassende lexikographische Dokumentation der deutschen Sprache und übergreifende Betrachtung des gesamten deutschen Wortschatzes ermöglicht. Dabei arbeitet das ADL – in enger Kooperation insbesondere mit dem Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (IDS) – an der Weiterentwicklung von Werkzeugen der digitalen Sprachwissenschaften und sprachtechnologischer Verfahren, derzeit vornehmlich aus dem Bereich der KI.

Die digitale Datengrundlage bei Sammlungs- und Archivbeständen ist auch dank der durch das BMFTR geförderten Digitalisierung von kulturellem Erbe in den vergangenen Jahren deutlich erweitert worden. Digitale Daten und entsprechende Forschungsinfrastrukturen, die diese Daten für die Forschung vorhalten, spielen in der Forschung zum Kulturerbe eine immer größere Rolle. Das BMFTR hat durch den Aufbau digitaler Forschungsinfrastrukturen dazu beigetragen, dass vier wettbewerbsfähige Konsortien aus den (digitalen) Geisteswissenschaften in der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) gegründet wurden (Text+, NFDI4Culture, NFDI4Memory, NFDI4Objects).

Auch künftig wird das BMFTR die Weiterentwicklung datenbasierter Forschung im Bereich des Kulturerbes fördern. Auf europäischer Ebene geschieht dies durch die Unterstützung einschlägiger Forschungsinfrastrukturen. **DARIAH** (*Digital Research Infrastructure for the Arts and Humanities*) unterstützt als verteilte europäische Forschungsinfrastruktur die digitale Forschung und Lehre in den Geistes- und Kulturwissenschaften. Die Forschungsinfrastruktur im Bereich

der Sprachwissenschaften **CLARIN** (*Common Language Resources and Technology Infrastructure*) ermöglicht Forschenden einen einfachen und dauerhaften Zugang zu einer breiten Palette von Sprachdaten und -werkzeugen. Im Rahmen dieser Infrastrukturen werden zudem der wissenschaftliche Austausch und die Vernetzung über Länder, Disziplinen und Einrichtungen hinweg gefördert.

Eine besondere Stellung in der Förderung des BMFTR nimmt die Unterstützung der Forschungsinfrastruktur **EHRI** (*European Holocaust Research Infrastructure*) ein. Ziel von EHRI ist die grenzüberschreitende Vernetzung von Einrichtungen und Archiven, um in ganz Europa verteilte Quellen zum Holocaust zusammenzuführen und für Forschung und Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dadurch werden die Grundlagen für die Holocaustforschung entscheidend verbessert. EHRI leistet einen wichtigen Beitrag, die Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus und seine Opfer aufrechtzuerhalten und schafft damit wichtige Voraussetzungen für die Bildungs- und Aufklärungsarbeit der Gegenwart.

Grundfinanzierte Einrichtungen des BMFTR

Gemeinsam mit den Bundesländern fördert das BMFTR das Akademienprogramm der Akademien der Wissenschaften. Das Akademienprogramm ist das größte geistes- und sozialwissenschaftliche Langzeitforschungsprogramm Deutschlands und international einzigartig. Es leistet einen unverzichtbaren Beitrag zur Dokumentation und Erforschung des globalen kulturellen Erbes.

Die Forschungsmuseen der Leibniz-Gemeinschaft stellen ihre herausragenden technik- und kulturhistorischen sowie naturwissenschaftlichen Sammlungen der Forschung zur Verfügung und erforschen diese auch selbst interdisziplinär. Mit ihrer Ausstellungs- und Vermittlungstätigkeit kommt den Leibniz-Forschungsmuseen in Deutschland außerdem eine zentrale Rolle an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Gesellschaft zu.

Weitere wichtige Förderschwerpunkte der institutionellen Förderung des BMFTR sind die historische Forschung (Institut für Zeitgeschichte – IfZ, Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam – ZZf, Max Weber Stiftung – MWS, Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow – DI, Institut für Europäische Geschichte – IEG, Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa – GWZO, Leibniz-Zentrum Moderner Orient – ZMO) sowie die sprach- und literaturwissenschaftliche Forschung (Leibniz-Institut für Deutsche Sprache – IDS, Leibniz-Zentrum Allgemeine Sprachwissenschaft – ZAS, Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung – ZfL).

4. Entwicklungsräume für die Geistes- und Sozialwissenschaften fördern

Eine zukunftsfähige Gesellschaft basiert auch auf einem Wissenschaftssystem, das Freiheit und Vielfalt der Disziplinen garantiert. Nur eine disziplinär breite und international wettbewerbsfähige Wissenschaftslandschaft stellt die erforderlichen wissenschaftlichen Expertisen zur Bearbeitung von drängenden Gegenwartsfragen bereit. Daher müssen auch Entwicklungserfordernisse und -potenziale ausgewählter Disziplinen und Forschungsfelder berücksichtigt und gefördert werden. Deshalb unterstützt das BMFTR im neuen Rahmenprogramm nicht nur themenbezogene Forschung, sondern auch Förderformate, die Forschenden **Freiraum** bieten, um selbst gewählte Forschungsfragen zu bearbeiten, neue Wege einzuschlagen und Pionierarbeit für die Weiterentwicklung von Forschungsfeldern und Disziplinen zu leisten. Denn Wissenschaft braucht auch Räume zur freien Entfaltung, jenseits von konkreten Zweckerwartungen.

Die Förderangebote des BMFTR sollen Institutionen und Disziplinen – insbesondere auch die Kleinen Fächer – dabei unterstützen, neue wissenschaftliche Bedarfe zu formulieren, sich strukturell weiterzuentwickeln und damit zur Exzellenz des Wissenschaftsstandorts Deutschland beizutragen. Dabei werden die Belange von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in frühen Karrierephasen (WiKa), die auch in der Hightech Agenda Deutschland adressiert sind, für die Geistes- und Sozialwissenschaften in den Blick genommen. Um weltweit wettbewerbsfähig zu sein und adäquat auf den Bedarf an Orientierungs- und Handlungswissen zur Bewältigung globaler Herausforderungen reagieren zu können, müssen sich die deutschen Geistes- und Sozialwissenschaften zudem international weiter öffnen. Das Rahmenprogramm stellt entsprechende Förderangebote bereit.

Ein erfolgreiches Format, das die Innovationsfähigkeit ebenso wie die Internationalisierung der Geistes- und Sozialwissenschaften voranbringt, sind die **Käte Hamburger Kollegs**. Dieses Förderformat wurde in der externen wissenschaftlichen Evaluierung des letzten Rahmenprogramms „Gesellschaft verstehen – Zukunft gestalten“ als besonders wirkungsvoll für die geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung be-

wertet. Deshalb wird es fortgeführt. In den Käte Hamburger Kollegs forschen Fellows aus aller Welt frei von vielen Verpflichtungen des Wissenschaftsalltags. Dabei werden häufig innovative und gesellschaftlich hoch relevante Fragestellungen innerhalb eines von den Kollegs selbst definierten Rahmenthemas aufgegriffen. Dank des langfristigen Förderformats können die beteiligten Hochschulen neue Forschungsschwerpunkte etablieren und sich so profilieren. Die Tatsache, dass aus vielen Käte Hamburger Kollegs im Anschluss an die Projektförderung des Bundes neue landesfinanzierte Hochschulinstitute hervorgegangen sind, zeigt den nachhaltigen Struktureffekt dieses Förderformats.

Zur Weiterentwicklung der Geistes- und Sozialwissenschaften ist es nicht zuletzt wichtig, Perspektiven aus verschiedenen akademischen Kulturen sowie aus verschiedenen Weltregionen einzubeziehen. So leisten nicht nur die Käte Hamburger Kollegs, sondern auch die vom BMFTR geförderten **Merian Centres** außerhalb Europas einen Beitrag dazu, die transnationale Wissensproduktion voranzutreiben. Aufgrund sich verändernder geopolitischer Rahmenbedingungen müssen sich dabei auch die Geistes- und Sozialwissenschaften verstärkt mit Fragen verantwortungsvoller Kooperationsgestaltung befassen, um wissenschaftliche Offenheit und legitime Sicherheitsinteressen in ein ausgewogenes Verhältnis zu bringen.

Multiperspektivisches Wissen ist gerade mit Blick auf die Zukunft wichtiger denn je in einer globalisierten Welt, in der gesellschaftliche Herausforderungen nicht an nationalen Grenzen halt machen. In diesem Kontext unterstützt das BMFTR auch **Studien zu Entwicklungen in verschiedenen Regionen der Welt**. Sie tragen Erkenntnisse über verschiedene Weltregionen in die Gesellschaft und stellen interdisziplinäres und kontextbasiertes Wissen bereit, das globale und geopolitische Entwicklungen verstehbar und nutzbar macht.

Das BMFTR unterstützt weiterhin die **Weiterentwicklung, Internationalisierung und fächerübergreifende Vernetzung geistes- und sozialwissenschaftlicher**

Forschungsdateninfrastrukturen und schafft damit Möglichkeitsräume für innovative Forschungsfragen und neue wissenschaftliche Ansätze. In der ganzen disziplinären Breite der Geistes- und Sozialwissenschaften werden datenbasierte neue Forschungsmethoden und -fragen vorangetrieben. In den Geisteswissenschaften ermöglichen digitale Verfahren etwa die Analyse großer Text- oder Bildkorpora sowie die ortsunabhängige Erforschung kultureller Objekte. In den Sozialwissenschaften erweitern digitale Datenquellen und computergestützte Analyseverfahren die Möglichkeiten, soziale Strukturen und gesellschaftliche Entwicklungen in neuer Tiefe zu untersuchen. Dabei erfordern unterschiedliche Datentypen – von historischen Quellen und Textkorpora über Umfragedaten bis hin zu audiovisuellen Materialien – spezialisierte Infrastrukturen, die deren Erschlie-

ßung, Sicherung, Nachnutzung und internationale Vernetzung ermöglichen. Das BMFTR trägt mit seiner Förderung dazu bei, die Potenziale dieser Daten für innovative Forschungsansätze und neue Perspektiven auf gesellschaftliche, kulturelle und historische Fragestellungen zu erschließen. Dafür müssen auch in den Geistes- und Sozialwissenschaften die **erforderlichen Datenkompetenzen weiter ausgebaut** werden. Angesichts zunehmender internationaler Vernetzung und geopolitischer Spannungen gewinnen zudem Fragen der **Forschungssicherheit** – als Teil der demokratischen Resilienz – auch für geistes- und sozialwissenschaftliche Dateninfrastrukturen an Bedeutung, etwa im Hinblick auf wachsende Anforderungen an die Integrität, Verlässlichkeit und den Schutz sensibler Forschungsdaten.

Grundfinanzierte Einrichtungen des BMFTR

Die Wissenschaftsstiftung Ernst Reuter, Träger des Wissenschaftskollegs zu Berlin, wird zu gleichen Teilen vom Bund und dem Land Berlin gefördert. Das Wissenschaftskolleg bietet renommierten internationalen Forschenden aus den Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften, aber auch aus nichtakademischen Bereichen, die Möglichkeit, sich bis zu zehn Monate einem selbst gewählten Projekt zu widmen und in diesem Rahmen den interdisziplinären und internationalen Austausch zu pflegen.

Das deutsch-französische Centre Marc Bloch in Berlin unterstützt interdisziplinäre Forschung und Nachwuchsförderung in den Geistes- und Sozialwissenschaften mit Schwerpunkt Mittel- und Osteuropa und fördert zugleich die deutsch-französische Zusammenarbeit sowie nachhaltige europäische und internationale Kooperationen.

Einen signifikanten Beitrag zur Erweiterung geistes- und sozialwissenschaftlicher Perspektiven und zur internationalen Zusammenarbeit leisten neben dem deutsch-italienische Zentrum Villa Vigoni die vom BMFTR (mit)finanzierten bilateralen Stiftungen: die Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung (DPWS) und mit Blick auf Israel der Stiftungsfonds Martin-Buber-Gesellschaft (SFMB). Mit ihnen werden zwei Länder von besonderer historischer Relevanz für Deutschland adressiert.

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Forschung,
Technologie und Raumfahrt (BMFTR)
Referat Sozial- und Geisteswissenschaften
53170 Bonn

Stand

April 2026

Text

BMFTR

Gestaltung

neues handeln AG

Druck

BMFTR

Bildnachweis

Titel: erstellt/überarbeitet unter Einsatz von KI

Diese Publikation wird als Fachinformation des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

